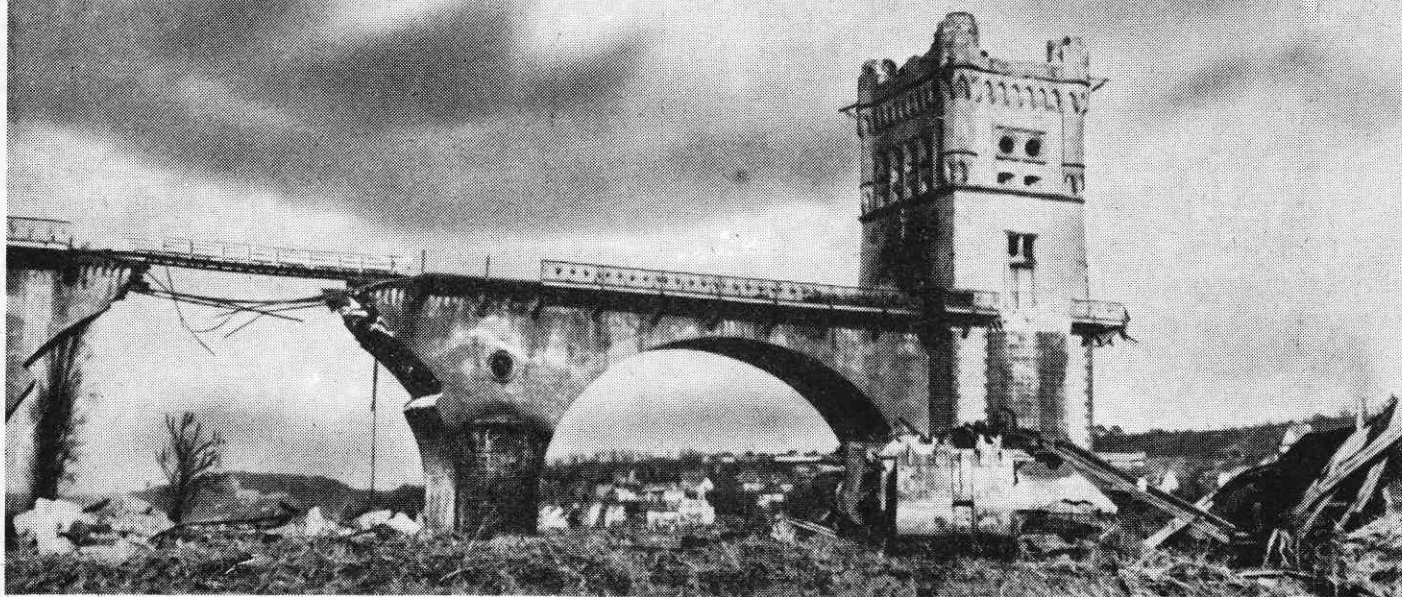


Horchheimer-Brücke



Rückblende in die Gefährnisse der letzten Kriegstage in unserem Ort

Eine Zusammenfassung nach Augenzeugenberichten / von K. H. Melters

Viele Leser werden beim Anblick des obenstehenden Bildes sich wieder in jene Zeit zurückversetzen, an die man sich nur ungern erinnert. Leider sind jedoch auch jene schrecklichen Kriegstage Geschichte geworden - unauslöschbare Geschichte. Wenn wir uns also an dieser Stelle der jüngsten Vergangenheit zuwenden, so bleibt der Name „Horchheimer Brücke“ unverwischbar mit der Geschichte unseres Heimatortes verbunden.

5. März 1945. Ein leichter Frühnebel liegt über dem Rheintal und hüllt das Flußbett mit seinen Ufern in einen grauen Dunstschleier. Die Gassen und Straßen von Horchheim liegen wie ausgestorben. Aus der nahen Eifel und vom Hunsrück dringt das Grollen der unaufhaltsam näherrückenden Front über den Fluß. Es ist noch früh, als sich ein kleiner Trupp Soldaten aus dem Barackenlager des Mendelssohnparkes aufmacht, um mit Kisten und Kabeln in Richtung Brücke zu marschieren. Es fallen einige kurze Kommandos, dann passiert die Gruppe das kleine Gittertor, an welchem ein befestigtes weißes Schild die Aufschrift trägt: „Landespionierregiment 12. Stromsicherungskompanie.“ Der Auftrag, welchen die Pioniere an diesem Morgen zu erfüllen haben, fällt keinem leicht. Es gilt, den Feind, der mit beachtlicher Schnelligkeit in den letzten Wochen dem linken Rheinufer zugestoßen ist, an einem Übergriff auf die rechte Rheinseite zu hindern. Da die Kampfkraft der deutschen Einheiten täglich geschmälert wird, bleibt nur, wie schon so oft, die Verzweiflungstat.

Sprengung der Brücke

Auf den beiden Türmen der Horchheimer Brücke herrscht ein hastiges Treiben. Luftwaffenhelfer mit der HJ-Binde am Arm demontieren die Fliegerabwehrgeschütze. Feldwebel Schalke schreit gegen den frisch aufgekommenen Frühlingswind, der in dieser Höhe beachtlich bläst. Seine ihm unterstellten Leute, meist Unter- und Oberprimaner der Koblenzer Gymnasien, folgen willig seinen Befehlen. Selbst vor diesen jungen Menschen hatte die Kriegsmaschinerie nicht haltgemacht. Zwischen dem Exerzieren am Geschütz unterrichtete man sogar, so recht und schlecht es eben die turbulente Zeit zuließ. Somit war den meisten Gelegenheit gegeben, das sogenannte Notabitur zu absolvieren. Viele der blutjungen Kerle waren jedoch vom Schießen mit Leuchtpurmunition begeisterter als vom Schulbankdrücken. Stolz waren die meisten auf die Ringe an den Rohren ihrer Vierlingsflak, die

jeweils einen Abschuß bedeuteten. Heute jedoch wird abmontiert. Die manchmal so romantische Zeit auf den Türmen oder in den schönen, geräumigen Turmsälen ist vorbei. Die Kanonen sollen zur Panzerabwehr verwendet werden und alle wichtigen Geräte und Papiere sofort vernichtet werden, lautete der Befehl. Es ist Eile geboten, denn in wenigen Stunden soll die Brücke gesprengt werden.

Fliegerbomben gegen Stahl

Hauptmann Frh., der die Sprengung der Horchheimer Brücke leitete, ging unruhig in seiner Schreibstube umher. Er hatte seinen Leuten befohlen, alles nur erdenkliche und zur Sprengung verwendbare Material herbeizuschaffen. Doch die Heeresbestände waren vergriffen. So blieben nur noch Fliegerbomben, schwere Granaten der Flak und ein geringer Teil Dynamit, der das vernichtende Werk vollenden sollte. Im Stahlgestänge der Brückenbogen hatten Pioniere mit Hilfe von Lattenverstreben die Vernichtung bringende Munition befestigt. Während nun die Zündschnüre gelegt wurden, rollte über die auch für Lastkraftwagenverkehr hergerichtete Brücke immer noch die zurückweichende westliche Front. Die amerikanischen Einheiten waren bereits in der Gegend von Mayen und stießen nach Mülheim vor. Hier war auch die schwere alliierte Artillerie stationiert. In diesem Augenblick hielt man es für gekommen, den Rheinübergang besser zu früh als zu spät zu blockieren. Ein kleiner Trupp von Pionieren legte die Zündschnüre zwischen den Gleisen hindurch zum Tunnaleingang. Währenddessen räumten Soldaten der Stromsicherungskompanie sämtliche Häuser, die im näheren Bereich der Brücke lagen. Viele Horchheimer hatten sich wegen der nachlassenden Bombenangriffe schon wieder zu Hause eingerichtet. Sie nahmen lieber die Gefahr des alliierten Aribeschusses in Kauf als die stickige Luft des bombensicheren Tunnels. Hauptmann Frh. schaute auf seine Uhr. Während er mit ruhigen Schritten noch einmal zur letzten Inspektion über die Brücke ging. Um ihn herum war es seltsam still. Nur von der greifbar nahen Front vernahm man Schlachtenlärm. Ein Maschinengewehr ratterte. Am Tunnaleingang hatte sich eine Menge Neugieriger um den elektrischen Zündkasten der Sprengung geschart. Meist verschmutzte, bleiche, in Decken gehüllte Gestalten, die dem makabren Schauspiel der Soldaten zusehen wollten.

Horchheimer Brücke . . .

Der Hauptmann, zugleich Leiter der Sprengung, war zurückgekehrt. Scheu wichen die eben noch neugierigen Menschen wieder zurück in ihre Tunnelnischen. Viele schüttelten über die Vorgänge am Tunnaleingang den Kopf. Sie konnten es einfach nicht begreifen, daß so kurz vor Toresschluß die schöne Brücke nun doch noch zerstört wurde. Während die letzten Anschlüsse gekoppelt werden, steht Hauptmann Frh. abwesend und in Gedanken versunken neben dem Auslösegerät. Gedanken, Ideen jagen durch sein Hirn. Soll er die irrsinnige Sprengung verhindern, soll er den Befehl verweigern? Doch dann steht wieder drohend das Standgericht vor seinen Augen. Befehlsverweigerung! Schwächung der Wehrkraft! In diesem Falle unausdenkbar. Die nachrückende SS-Einheit würde kurzen Prozeß machen.

Sein Blick streift das Zifferblatt der Uhr, reißt ihn aus seinen Gedanken. 11.15 Uhr! Die angegebene Zeit der Sprengung. Er gibt seinem Unteroffizier das verabredete Zeichen. Langsam drückt eine Hand den Auslöser des Zündkastens . . . 21 . . . 22 . . . 23 . . . Ein ohrenbetäubender Schlag, verbunden mit einem gewaltigen Luftdruck, zerreißt die morgendliche Stille. Die Luft ist erfüllt von einem metallenen Dröhnen. Noch einmal wird die Zündung bedient, doch es erfolgt keine Detonation. Alle Bemühungen helfen nichts. Die Hauptexplosion ist blockiert, die Sprengung ist somit nur halb gelungen. Die stählerne Konstruktion, gehalten von unzähligen Niete, hat der geballten Kraft des Dynamits widerstanden. Die Oberwerther Seite bleibt unversehrt. Nur auf der Horchheimer Seite hat das Pulver den weitgespannten Bogen in die Tiefe gezwungen, jedoch nicht ganz. Eisengestänge und Schienenstränge halten das gebrochene Grat der Brücke knapp über dem reißenden Strom. Eine Galgenfrist für den einst so stolzen, weit gespannten Brückenbogen.

Aribeschuß und Sekt

Aus einer bekannten Horchheimer Wirtschaft dringt Lärm und Gesang. Man feiert das baldige Ende des Krieges. Was gäbe es auch anderes zu feiern? Das „Tausendjährige Reich“ liegt getreten am Boden. Im Osten und Westen brechen die Fronten, und im Herzen Deutschlands sorgt die alliierte Luftwaffe für ein Chaos nach dem anderen. So stößt man halt an. Sekt fließt in Strömen. Zerstreute Luftwaffenangehörige, verwundete Landsr und in der Heimat zurückgebliebene Ortsbewohner, die den Artilleriebeschuß nicht fürchten, heben auf ein baldiges Ende des irrsinnigen Krieges die Gläser. C'est la vie! So ist das Leben in dieser turbulenten Zeit. Man lacht über die mißlungene Brückensprengung, denn hierdurch hatte man Sekt organisieren können. Über die gebrochene Brücke ist man nach Koblenz gelangt und hatte im Nagelsbunker mit geplündert. Was man nicht tragen konnte, verlud man in noch vorhandene Pioniersturmboote.

Das Husarenstück ist gelungen, obwohl das rechte Rheinufer unter ständigem Beschuß liegt. Wieder hatte man ein Stück vom Leben zurück. Ein Grund, zu feiern, selbst wenn es anderen viel schlechter geht.

Dann reißt plötzlich eine heftige Detonation die lustige Gesellschaft wieder in die Wirklichkeit zurück. Der machtvollen Detonation folgte eine zweite, dritte . . . Scheiben klirren, Menschen laufen in ihre Keller. Wieder ist die Luft von jenem metallenen Dröhnen erfüllt. Vom Rhein her steigen weißlichgelbe Wolken gegen den Himmel. Langsam öffnet sich der Dunstschleier und gibt das Bild der völlig zerstörten Brücke frei. Eine weitere Detonation reißt auch die Landviadukte mit in die Tiefe. Stahlsplitter schwirren durch die Luft, bohren sich tief in die Baumrinden am Ufer. Ein Sprengstück von erheblichem Gewicht fliegt bis zum „Öffentlichen Luftschutzraum“ am Jahnplatz und schlägt einer Frau den Fuß ab. Feuerwehrleute und ein Luftschutzwart bemühen sich um die ohnmächtige Frau.

Während das Sprengkommando eilig lahnwärts zu neuen Aufgaben verschwindet und die Hoffnung manches Horchheimer Bürgers, die Brücke bliebe einigermaßen erhalten, zunichte wurde, hat noch kein amerikanischer Soldat die Stadt Koblenz betreten.

Nächtliche Spähtrupps

Am Fenster seines durch den Krieg arg mitgenommenen Wohnzimmers steht W. P. und schaut durch die zersplitterten Scheiben. Der zerfetzte Vorhang bewegt sich leicht im hellen Mondlicht. Irgend etwas läßt ihn in dieser Nacht nicht zur Ruhe kommen. Sein an der Front geschulter Instinkt hält ihn wach. Plötzlich ahnt er den Grund seiner Schlaflosigkeit. Das, was seine Augen sehen, will sein Verstand nicht begreifen. Unter ihm auf der Straße bewegen sich lautlose Gestalten. „Soldaten!“ schießt es ihm durch den Kopf, während

...für jeden Durst das Richtige von Getränke-Wiss

KOBLENZ · RUF 32030 · IM RAUENTAL 20-22

Königsbacher Biere
Mineralwasser
Apfelsäfte
Spirituosen
Südweine
Schaumweine

FRANZ JUST · Polstermeister

Koblenz-Horchheim, Heddesdorffstraße 4 (am Jahnplatz)

empfeht sich zur Anfertigung sämtlicher Polstermöbel und Matratzen sowie Aufarbeitungen aller Art! - Garantiert gut und preiswert!

Schmerzfreie

Fußpflege

ärztlich geprüft



Schuhhaus Meurer Emser Str., am Jahnplatz

Papier im Dienst moderner Verpackung

WIR GESTALTEN UND ARBEITEN
PAPIERE MIT VERBEDRUCK,
GEBEN IHRER VERPACKUNG
DIE GUTE NOTE UND HEL-
FEN, AUS NÄHE UND FER-
ERZEUGNIS EINEN UND
BEGRIFF ZU MACHEN.

MEHRFARBIG BEDRUCKTE VERPACKUNGSPAPIERE 18-200 g/qm
IN FORMATEN UND KÖLLEN BIS 150 cm BREITE
DIEHARTESTE SPEZIALPAPIERE UND PARAFFINIERT EINGEWICKELT



MEYER & STEMMLE
KOBLENZ BONN

PAPIERVERARBEITUNGSWERK

MENDELSSOHN APOTHEKE

R. WILHELM

♦ Ihr Helfer ♦
in gesunden und kranken Tagen

HORCHHEIM

Emser Straße 327 · Telefon 6342

Damen- und Herrensalon

DIEDRICH

Ältestes Fachgeschäft am Platze

Koblenz-Horchheim · Emser Straße 354 · Tel. 6539

Wilhelm Wirtz

Bauklempnerei - Installation - Gas- und Wasserinstallation
Lieferant aller Geräte - Reparaturen aller Art

Koblenz-Horchheim · Emser Straße 302 · Ruf 61140

30 JAHRE BLUMENHAUS

1930

Rosenkranz

1960

KOBLENZ-HORCHHEIM, am Bahnhof, Ruf Koblenz 64013
OBERLAHNSTEIN, Hochstraße 31-33

Färberei Baum

NIEDERLAHNSTEIN
Bahnhofstraße 7a - Ruf 261

Chemische Reinigung
Plissieren - Dekatieren
Kunststopfen
Kleider-Schnellbad
die billige vereinfachte
Reinigung

Annahme in Koblenz-Horchheim bei Lena Müller

Horchheimer Brücke...

seine Ohren vergeblich auf den gewohnten Klang der Nagelschuhe warten. Gummisohlen hatten den Ort betreten. Ein amerikanischer Spähtrupp zieht sichernd vom Rhein herauf durch die Horchheimer Gassen, Vorboten der bald beginnenden Besatzungszeit.

In den Mittagsstunden des 27. März 1945 wehte am Horchheimer Kirchturm und von der Brücke vor dem Tunnel die weiße Fahne. Deutsche Artillerie und sonstige zersprengte Einheiten hatten von Horchheim aus noch öfter das Feuer auf die am Rittersturz und an der Karthause stationierten Amerikaner eröffnet. Aus diesem Grunde hatte Horchheim noch manchen Beschuß hinnehmen müssen. Der Schaden blieb jedoch verhältnismäßig gering. Die Fahne am Kirchturm wurde von einigen beherzten Männern in südlicher Richtung angebracht, da vom Norden her immer noch deutsche Artillerie schoß. Dann war es soweit. Ein kleiner amerikanischer Trupp mit zwei Jeeps rollte in Horchheim ein. Sichernd fuhren sie über die Emser Straße. Vor dem Tunnaleingang verlangt man nach dem Bürgermeister. Ein Horchheimer Bürger dolmetschte mit einem sehr höflichen amerikanischen Offizier. Von der Horchheimer Parteiführung war kein Mensch mehr im Ort geblieben. Dennoch wollten die Amerikaner einen Stellvertreter. Man findet einen der früheren Parteiführung angehörenden Bürger im Tunnel. Mit schreckverzerrtem Gesicht folgt er den Amerikanern. Es setzt eine fieberhafte Suche nach Soldaten und Waffen ein. Sämtliche Waffen müssen im Hof der Familie Bretz abgegeben werden. Dem Aufruf wird Folge geleistet. Es türmt sich ein ansehnlicher Berg mit Kriegsmaterial. Der Respekt vor den Alliierten ist gewaltig.

Währenddessen geht der Offizier mit einem Teil seiner Soldaten und dem Dolmetscher in Richtung Pfaffendorf. Plötzlich empfängt sie ein Geschoßhagel. Unverkennbar kommen die Schüsse aus der Villa Mon Bijou. Die Amerikaner erwidern das Feuer aus ihren MPs. Als es im Haus ruhig wird, faßt der deutsche Dolmetscher den Mut und geht den Ver-

Zeichen einer traurigen Zeit waren jene, nicht gerade einladenden Leuchtkästen.

Horchheim hatte mehrere öffentl. Luftschutzräume, die als bombensicher galten.



teidigern entgegen. Er ermutigt sie, sich zu ergeben. Drei Volkssturmmänner mit erhobenen Armen erscheinen. Zwei weitere flüchten unter dem Schutz des dichten Strauchwerks zum Rhein. Sofort nehmen die Amerikaner die Verfolgung auf. Am Rheinufer werden die beiden Ausreißer gestellt. Sie denken nicht daran, ihre Waffen wegzwerfen und sich zu ergeben. Die Amerikaner machen kurzen Prozeß. Der Widerhall von zwei MP-Salven bricht sich mehrfach an den Berghängen. Im Ufersand liegen zwei unsinnig geopfert Menschenleben in ihrem Blüte. Eine teuer erkaufte Tapferkeit! Langsam rollt die kleine Jeepkolonne wieder zurück in den Ort. Es gleicht gerade keiner triumphalen Siegesfahrt. Am Lindenhof, der einstigen Telefonvermittlungsstelle der Wehrmacht, ist es still geworden. Das einst so hastige Treiben ist vorbei. Aus der Wirtschaft bringt man einen betrunkenen deutschen Obergefreiten. Er bietet ein jämmerliches Bild. Seine wässerigen Augen glotzen erstaunt die Amerikaner an. In der rechten Hand hält er eine Weinflasche. Einer der Amerikaner reißt ihm die Schulterstücke von der Uniform und setzt ihn unter dem Gelächter seiner Kameraden auf die Kühlerhaube des Jeeps. Für die zuschauenden deutschen Zivilisten ein trübseliger Anblick.

Am Horchheimer Bahnhof haben sich etwa zehn deutsche Landser festgesetzt. Sie haben Wein und Kognak organisiert. Mit ihrer Beute haben sie das Stellwerk in ein Heerlager verwandelt. Der Wein schmeckt gut, lockert die Zungen. Man schimpft auf Hitler, die Nazis. Schließlich geht alles im Gröhlen des Westermärsches unter. Die Gefangennahme, der zu entgehen Unsinn wäre, muß jeden Augenblick geschehen.

Dann rollen alliierte Panzer, flankiert von Infanteristen, in den Ort ein. Die weiße Flagge am südöstlichen Schallfenster des Kirchturms hatte ihnen den unverzüglichen Einzug in Horchheim dokumentiert. Am Bahnhofsgelände treiben die amerikanischen Infanteristen mit ihrem lässigen „Go on“ die zum größten Teil betrunkenen deutschen Landser in die

Horchheimer Brücke . . .

Gefangenschaft. Ein trostloser Zug, der sich durch die Bahnhofstraße bewegt, beendet diese letzte Phase des Kriegsgeschehens in Horchheim.

Für unseren Ort war der Krieg vorbei. Luftangriffe und wochenlanger Aribeschuß hatten ihre Spuren hinterlassen. Sie spiegelten sich in den Gesichtern der Menschen, die in Decken verummmt die Katakomben des Tunnels verließen, um wieder in ein einigermaßen normales Leben zurückzukehren. Vergessen sind die turbulenten Tage des Aribeschusses, die heldenhaften Einsätze der Essenträgerinnen zum Tunnel, die ständige Angst um das bloße Leben. Eine neue Epoche hatte begonnen. Nur langsam ging es wieder aufwärts. Plünderungen, Hungersnot und Inflation waren Folgen des grausamen Krieges. Sie mußten überwunden werden. Ein eiserner Aufbauwille - und vergessen wir die Hilfe unserer einstigen Feinde nicht - haben uns wieder den Weg in ein freies, nach demokratischen Grundsätzen geschaffenes Leben geebnet.

Die Brücke und ihre Plünderer

Am Rheinufer, unmittelbar vor der zerstörten Horchheimer Brücke, sitzt ein schon ergrauter alter Herr mit seinem Enkel, der ihm beim Fischen zuschaut. Um die Pfeiler der eingestürzten Brücke hat sich jeweils eine Insel aus Holz, Teerfässern und Farbbottichen gebildet. Über die Trümmer und Geröllhalden klettern junge Burschen und Männer, um aus den Stahltrümmern Balken, Farbtöpfe und sogar Fässer mit Schmierseife herauszufischen. Man scheut keine Gefahr, stört sich nicht an der Leiche eines amerikanischen Soldaten, die die Flut in das Stahlgestänge getrieben hat. Organisieren



Ein unvollendetes Bauwerk blieb die Horchheimer Brücke in allen Zeiten. Umbau, Verstärkungen und Neuerrichtung waren seit dem Baubeginn im Jahre 1876 ihr Los. Unsere Aufnahme zeigt die letzten Verstärkungsarbeiten in den Jahren 1934/35.

heißt die Parole. Oben auf der Brücke klettern in schwindelnder Höhe ein paar tollkühne, verwegene Burschen über die freihängenden Rohre der ehemaligen Gasleitung, um auf den rechtsrheinischen Brückenturm zu gelangen. Hier oben demonstrieren sie den Bleibelag der Turmzinnen. Blei ist beste Kompensationsware. Unterhalb der geborstenen schmiedeeisernen Bogen manövriert ein englisches Sturmboot. Die Besatzung verspürt anscheinend Lust zum Fischen und besorgt das auf ihre Art. Handgranaten detonieren im Fluß und füllen den wartenden Soldaten die Schöpfnetze. Die herrlichsten Rheinfische treiben auf der Wasseroberfläche. Das grausame Schauspiel wiederholt sich immer wieder. Wer sollte auch die Befugnis haben, es zu verbieten?

Wütend packt der alte Fischer sein Angelzeug zusammen; das Massensterben der Fische ist ihm zuviel. Noch fehlte die Ordnung im Lande. Die rechte Zeit, sich einem hemmungslosen Freibeutertum hinzugeben.

Einst eine römische Flußfähre

Noch einmal schickt die Sonne ihre letzten Strahlen über den Fluß, als Großvater und Enkel von ihrem neuen, ruhigeren Fischplatz den Heimweg antreten. Der im allgemeinen schweigsame alte Herr greift plötzlich in seine Rocktasche und entnimmt ihr eine alte, sehr alte Münze. In Richtung Brücke deutend, erklärt er seinem Enkel, daß man mehrere solcher Münzen beim Bau der Horchheimer Brücke in den Jahren von 1876 bis 1879 gefunden habe. Tatsächlich hatte die damals in Duisburg stationierte Firma „Altenloh und

Café Restaurant Häuser

bietet angenehmen Aufenthalt bei

Kaffee - Torten - Gebäcken

Wein - Bier - Likör - Eis



Facharbeit

Kunststopferei

Gansen-Prangenber

K O B L E N Z

Pfuhlgasse 22-24 · Tel. 361 49

DKW-, NSU-, Zündapp- und Heinkel-Vertretung
Mopeds, Fahrräder, Motorräder, Roller und Kleinwagen
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Herwig Merkelbach

Mechanikermeister

Niederlahnstein - Koblenzer Straße 44 - Telefon 608

Kurt Kämpf

FEINKOST
FRISCHMILCH
GEMÜSE

an der
Horchheimer Brücke
Telefon 61503

Johann Seyl

Bau- und Möbelwerkstätte - Bestattungsinstitut
Fachliche Einkaufsquelle für Möbel aller Art

Beachten Sie bitte meinen Ausstellungsraum

MENDELSSOHNSTRASSE 17 - TELEFON 67 52

H. Hoffmeyer

Import · Groß- und Einzelhandel

Koblenz

Das führende Samenfachunternehmen

am Mittelrhein

Metzgerei D. Lehnet & Sohn

Das Fachgeschäft für Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Schlachtwurst und feine Leberwurst

Telefon 62 15

Restaurant „Zur Post“

Bekannt gute Küche

Im Ausschank: Das gute „Königsbacher Pils“

Es laden ein: A. Ehle und Frau



FEUERVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
RHEINLAND A.G.
BEZIRKS-DIREKTION KOBLENZ

Fernruf 32655

Neustraße 11 (Schloßbründell)

Feuer-, Hausrat-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Leitungswasser-, Sturm-, Kraftfahr-, Reisegepäck-, Einheits- und Weidetier-Diebstahl-, Transport- und Lebens-Versicherungen

HEINZ MEURER

Versicherungen

Koblenz-Horchheim · Mendelssohnstraße 32 · Telefon 61313



KOBLENZ

Florinsmarkt 11 · Telefon 34289

Horchheimer Brücke ...

Scheller“ diese Funde gemacht. Weitere sofort eingeleitete Untersuchungen ergaben, daß wahrscheinlich einst vom Limes, jenem großen römischen Wall, eine direkte Straße vom Westerwald bis an die Stelle der heutigen Horchheimer Brücke führte. Hier muß dann eine Flußfähre die römischen Legionäre über den Strom befördert haben. Es war nämlich Eigenart der Römer, dem Gott des Wassers etwas zu opfern, um wieder gesund in die Heimat zu gelangen. Die tief im Flußbett gefundenen Münzen stärken also die Vermutung, daß einst eine Fähre die Uferverbindungen herstellte. Die Aufschriften der Münzen tragen die Namensbezeichnungen von Antonius Pius, Marcus Aurelius und Valentinianus Germanicus. Der im Jahre 1901 bis 1902 ausgeführte Umbau der Brücke durch die „Gutehoffnungshütte“ aus Sterkrade brachte allerdings keine weiteren Funde mehr. Der Umbau diente zur Verstärkung des Stromübergangs. Während dieser Zeit war die Brücke für jeglichen Verkehr gesperrt, und die Überfahrt zwischen Horchheim und der Insel Oberwerth besorgte ein Dampfschiff.

Abermals folgte eine Verstärkung der weit den Strom überspannenden Stahlbogen. Die beiden Firmen „Gutehoffnungshütte“ und „Philipp Holzmann“ schufen ein meisterliches Werk. Die Jahre 1934 und 1935 gaben der Brücke ihr endgültiges Gesicht. Auf zwei Pfeilern ruhend, überragt von zwei wuchtigen roten Sandsteintürmen, spannten sich die mächtigen schmiedeeisernen Bogen über den Rhein. Landschaft und Technik boten ein einträchtiges Bild.

Nach dem Krieg entstand ein Notbehelf. Der dringend benötigte Flußübergang duldete keine Verzögerung oder etwa landschaftliche Anpassung im Sinne einer formschönen Konstruktion. So entstand das unschöne Stahlskelett als ein Schandfleck unserer Landschaft. Glücklicherweise hat man, gezwungen durch den regen Zugverkehr, eine Erweiterung und Verschönerung der Brücke in Angriff genommen. Fünfzehn Jahre nach der katastrophalen Sprengung haben die Bauarbeiten wieder begonnen. Möge der neuen Brücke eine bessere Zukunft beschieden sein. Uns Horchheimer Bürgern bleibt die große Hoffnung, daß bis zum Jahre 1962, dem voraussichtlichen Termin der Fertigstellung, wieder ein Flußübergang geschaffen ist, der mit Stolz den Namen „Horchheimer Brücke“ in unsere herrliche Landschaft verkündet.

NACHRUUF

In den Abendstunden des 25. Okt. 1959 verschied nach einem arbeitsreichen Leben Bundesbahn-Ladeschaffner i. R.

Johann Beck

Ehrenmitglied der Kirmesgesellschaft St. Maximinus.

Einen Tag nach seinem 73. Geburtstag riß ihn der Tod aus unserer Mitte. Seine Aktivität zum Wohle unserer Gesellschaft hat eine bedeutsame Lücke in unseren Reihen entstehen lassen. Wir werden uns immer seiner erinnern und sein Andenken in Ehren bewahren.

Horchheimer Kirmesgesellschaft
St. Maximinus

Konditorei - Café - Restaurant

Königsbacher Biere - Wein - Spirituosen - Speise-Eis
Feinste Backwaren

Emser Straße - Telefon 6948

In vergrößerten Räumen

Es laden ein: Anton Zimmermann und Frau